

Karsten Müller / Jerzy Konikowski

Die besten Kombinationen der Weltmeister



***Band 2
Von Petrosjan bis Carlsen***

Joachim Beyer Verlag

Karsten Müller / Jerzy Konikowski

Die besten Kombinationen der Weltmeister

Band 2

Von Petrosjan bis Carlsen

Joachim Beyer Verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Geleitwort von GM Mihail Marin	7
Vorbemerkung	14
Zeichenerklärung	16
Der neunte Weltmeister – Tigran Petrosjan	18
Lösungen der Aufgaben	32
Der zehnte Weltmeister – Boris Spasski	42
Lösungen der Aufgaben	54
Der elfte Weltmeister – Robert Fischer	64
Lösungen der Aufgaben	80
Der zwölfte Weltmeister – Anatoli Karpow	88
Lösungen der Aufgaben	103
Der dreizehnte Weltmeister – Garri Kasparow	112
Lösungen der Aufgaben	127
Der vierzehnte Weltmeister – Wladimir Kramnik	138
Lösungen der Aufgaben	154
Der fünfzehnte Weltmeister – Viswanathan Anand	164
Lösungen der Aufgaben	178
Der sechzehnte Weltmeister – Magnus Carlsen	186
Lösungen der Aufgaben	202
Kombiniere wie die Weltmeister	212
Lösungen der Aufgaben	221
Über die Autoren	227
Quellenverzeichnis	229

Vorwort

Da ein jeder Weltmeister zu seiner Zeit der herausragendste Spieler war, liegt es nahe, die verschiedenen Aspekte des königlichen Spiels anhand von 'weltmeisterlichen Partien' zu studieren - und natürlich auch zu genießen. In diesem zweiten Band über die weltmeisterliche Kombinationskunst bieten die Autoren (beide anerkannte Experten im Bereich der Schachliteratur) dem Leser vorneweg die Möglichkeit, eine große Anzahl der besten Kombinationen der Weltmeister selbst aufzuspüren - und somit die eigenen taktischen Fähigkeiten zu er-messen bzw. zu verbessern.

Aber damit nicht genug, denn von jedem Weltmeister werden nicht nur taktisch brisante und spektakuläre Beispielpartien gründlich analysiert und verständlich kommentiert, sondern darüber hinaus wird zu jedem einzelnen ein Spezialgebiet unter die Lupe genommen, auf dem er ganz besondere Leistungen hervorgebracht hat.

Als Leser sind Sie also eingeladen, einen genaueren Blick auf Petrosjans tief angelegte Qualitätsoffer zu werfen, auf Spasskis taktisch stets hellwache Angriffskunst und auf Fischers oft kombinatorische Verwertung von Vorteilen im Endspiel. Des Weiteren auf die taktischen Aspekte von Karpows Dominanz- und Restriktions-Methoden, von Kasparows dynamischem Druckspiel, Kramniks positionellem Powerplay, Anands feinem Gespür für Dynamik und - last but not least - auf Magnus Carlsens kombinatorische Krönung seiner exzellenten Endspiel-strategie.

Die Auswahl und Bearbeitung der Partiebeispiele und Spezialthemen erfolgte durch Karsten Müller - die der zahlreichen Beispiele für die 'besten Kombinationen' durch Jerzy Konikowski, der dazu Material aus seinen zahlreichen Büchern und sonstigen Publikationen nutzte (siehe Literaturliste).

Die Autoren möchten sich bei Michail Marin für sein exzellentes Geleitwort bedanken, bei Frederic Friedel und Rainer Woisin von der Firma ChessBase für die Idee, mit QR-Codes zu arbeiten, bei Thomas Beyer für das bestens gelungene Layout und bei Robert Ullrich für die vorbildliche Kooperation.

Karsten Müller und Jerzy Konikowski

Hamburg bzw. Dortmund im Februar 2022

Taktik – mehr als eine Frage des Stils

Es gibt kaum eine zuverlässigere Methode, jüngere Generationen zu verärgern, als über die 'zuverlässige Vergangenheit' zu predigen. Andererseits wäre es doch schade, wenn der reiche Schatz, den uns die ehemaligen Weltmeister hinterlassen haben, in Vergessenheit geriete. Karsten Müller und Jerzy Konikowski haben es mit ihrem Buch geschafft, diese Gefahr abzuwehren, ohne den erwähnten typischen 'Opa-Fehler' zu begehen. Sie haben eine Vielzahl von Kombinationen aus der Praxis der Weltmeister gesammelt und laden den Leser nunmehr ein, die eigenen Fähigkeiten im Vergleich mit denen der Helden der Vergangenheit einzuschätzen und zu bewerten. Das Lösen von Taktikaufgaben gehört seit jeher zu den effektivsten Trainingsmethoden. Ich selbst habe dies früher speziell vor Turnieren intensiv getan und auch meine Schüler dazu ermutigt, diesem Beispiel zu folgen, obwohl man sich natürlich auch in einer täglichen Routine damit beschäftigen kann.



Michail Marin

Was macht Taktik so enorm wichtig?

Die Autoren selbst haben in einer einleitenden Vorbemerkung erklärt, dass die Weltmeister in mehrere Kategorien eingeteilt werden können. Ist dies also nicht eine dieser Situationen, in denen unterschiedliche Methoden zu ein und demselben Ziel führen können?

Der einfachste Teil der Antwort ist, dass das systematische Lösen von Taktikaufgaben die eigene Form verbessert und es einem ermöglicht, am Brett schnell richtige Entscheidungen zu treffen – und zwar ganz gleich, ob sie strategischer, taktischer, theoretischer oder pragmatischer Natur sind.

Ich könnte auch hinzufügen, dass es viele berühmte Fälle gibt, in denen Partieergebnisse durch taktische Mittel auf den Kopf gestellt wurden, nachdem eine Seite im theoretischen oder strategischen Kampf überspielt worden war. Hingegen ist die umgekehrte Situation seltener anzutreffen, denn es bedarf schon eines Wunders, eine Partie durch strategische Überlegenheit zu retten, wenn es einen erst einmal taktisch erwischt hat. In der Tat kann überlegenes theoretisches Wissen ein taktisches Missgeschick im Endspiel unter Umständen noch wettmachen, aber wenn man angesichts eines taktischen Angriffs ins Straucheln gerät, ist die Gefahr groß, dass es zu gar keinem Endspiel mehr kommen wird.

All dies sind jedoch nur oberflächliche Aspekte, denn die 'innere Wahrheit' liegt viel tiefer.

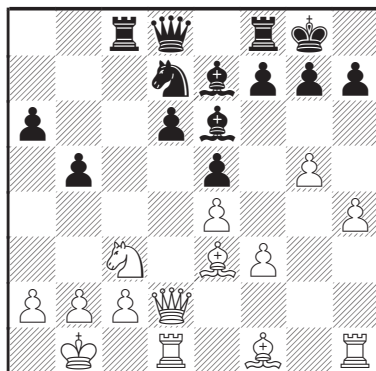
Starke Spieler (und vielleicht nicht nur sie) gestalten den größten Teil einer Partie nach ihrem persönlichen Geschmack und Stil, und dieser Sachverhalt ermöglicht solche Einteilungen, wie sie von den Autoren vorgenommen werden. Allerdings gibt es diese Momente, in denen es nur eine einzige 'beste Entscheidung' gibt – und in solchen Momenten müssen sowohl Taktiker als auch Strategen Stil und Vorlieben vergessen und entsprechend den konkreten Anforderungen der Stellung spielen. Da die Autoren übrigens auch die *Schwächen* der Champions erwähnen, möchte ich hinzufügen, dass der impulsive Typus sich so gut wie möglich in Geduld üben sollte, wenn eine strategische Lösung erforderlich ist – und das der eher bequeme Typus aus seiner Komfortzone herauskommen und Varianten berechnen sollte, sobald es brenzlig wird.

Gerade Letzteres hängt eng mit dem Geist des ersten Bandes zusammen. Der in der zeitlichen Abfolge erste Schach-Heroe, Wilhelm Steinitz, hat bekanntlich gesagt, dass der im Vorteil befindliche Spieler nicht nur angreifen *kann*, sondern auch angreifen *muss*, da sich sein Vorteil ansonsten verflüchtigen oder er sogar in Nachteil geraten kann. Im Alter von fast 60 Jahren veranschaulichte der Begründer der auf Strategie basierenden 'neuen Schule' dieses Axiom in seiner brillanten Partie gegen von Bardeleben, der ersten Beispielpartie in Band 1.

Der Geist vieler Kombinationen, die im zweiten Band enthalten sind, erreicht neue Dimensionen. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Verteidigungstechnik dramatisch verbessert, und um eine gewinnbringende Kombination anzubringen, musste man sie gründlich vorbereiten. Typischerweise ist das taktische Feuerwerk die verdiente Krönung einer überlegenen Strategie, aber ebenso dienen wohl taktische Tricks im Hintergrund den strategischen Zwecken. Mit anderen Worten: Taktik und Strategie sollten in beide Richtungen verbunden sein.

Als erstes Beispiel verwenden wir die Partie Fischer – Bolbochan, entsprechend dem Diagramm 56.

Fischer – Bolbochan Interzonenturnier Stockholm 1962



Diese Partie ist vor allem als veranschaulichendes Beispiel zum Kampf zwischen einem starken Springer und einem passiven Läufer bekannt. Wir werden allerdings sehen, dass auch andere Figuren eine wichtige Rolle spielen.

17. ♖h3

Weiß droht noch nicht mit Abtausch auf e6, aber er hat zwei Hauptideen, die darauf abzielen, den Abtausch auf h3 zu erzwingen. So kann er das Feld e6 mit h4-h5 nebst g5-g6 unterminieren – oder er kann ♘d5 spielen, wenn der Abtausch auf d5 Schwarz entlang der Diagonale h3-c8 unter ernsthaften Druck setzen würde.

17... ♕h3

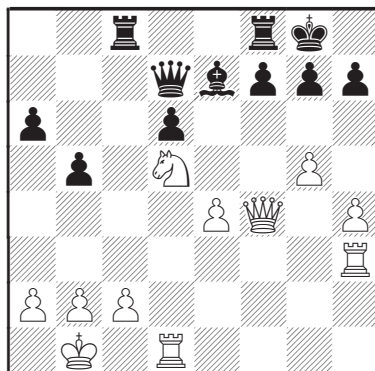
– 17... ♘b6 18. ♕xb6 ♖xb6 19. ♘d5 ♗d8 (19... ♕xd5? 20. ♕xc8!) 20. ♘xe7+ ♖xe7 21. ♗xd6 mit guten Gewinnchancen im Endspiel. (Fischer)

– 17... ♖e8 18. ♘d5 ♕f8 19. h5± Fischer

18. ♖xh3 ♘b6 19. ♕xb6 ♖xb6 20. ♘d5+ ♗d8 21. f4

Einige Kommentatoren empfahlen 21. ♘xe7+? ♖xe7 22. ♗xd6??, aber Fischer hatte gesehen, dass dies an 22... ♖fd8+ scheitert.

21... exf4 22. ♗xf4 ♖d7



23. ♖f5!

Der Beginn einer Reihe einfacher taktischer Schläge, die sich schließlich zu einem entscheidenden Positionsvorteil summieren.

23... ♜cd8

Dieser Zug ist erzwungen.

– 23... ♜fd8? 24. ♖xd7 ♜xd7 25. ♘b6+- Fischer

– 23... ♖xf5? 24. ♘xe7+ Fischer

24. ♜a3!

Fischer nutzt sofort aus, dass die schwarzen Türme auf der anderen Seite des Bretts festsitzen.

24... ♖a7 25. ♜c3!

25. ♘f6+!? ist bereits ein Dauerthema, führt aber hier noch zu keinem klaren Gewinn: 25... ♘xf6 (25... gxf6? 26. gxf6 ♔h8 27. ♖g5 ♜g8 28. fxe7! Fischer)

26. gxf6 g6

(26... ♖c5!± Marin)

27. ♖g5

(27. ♖f4 ♔h8 28. ♜ad3+- Marin)

27... ♔h8± Fischer

25... g6!

Die einzige Verteidigung.

– 25... ♖d7? 26. ♜c7+-

– 25... ♜d7? erlaubt bereits 26. ♘f6+! ♘xf6

(26... gxf6 27. gxf6 ♔h8 28. fxe7+-)

27. gxf6 g6 28. ♖g5 ♔h8 29. ♖h6 ♜g8 30. ♜c8!+- Fischer

Dieser Turm hat wahrhaftig eine beachtliche Reise hinter sich!

26. ♖g4 ♖d7 27. ♖f3 ♖e6

Schwarz kann den Druck entlang der c-Linie noch nicht neutralisieren: 27... ♜c8? 28. ♜xc8 ♜xc8 29. ♘b6+-. (Fischer)

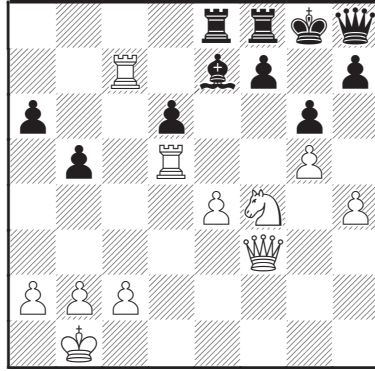
28. ♜c7 ♜de8

Und noch einmal muss Schwarz Raum aufgeben.

– 28... ♜d7 29. ♘f4+- Fischer

– 28... ♜fe8 29. ♖f1 lässt Black vollständig gelähmt zurück. Dabei besteht ein wiederkehrendes Element darin, dass er den aktiven Turm nicht tauschen kann: 29... ♜c8 30. ♜a7 ♜a8? 31. ♜xa8 ♜xa8 32. ♘c7. (Fischer)

29. ♘f4 ♖e5 30. ♜d5 ♖h8



Mit kleinen taktischen Nuancen hat Fischer die Dame auf ein sehr passives Feld genötigt. Die weiße Stellung ist zweifellos gewonnen, aber Fischer wählt den genauesten Weg, um den Punkt einzufahren.

31.a3!!

Solche Züge waren später für Karpow typisch. Viele Male setzte Anatoli Jewgenjewitsch sie ein, um dem Gegner die Möglichkeit zu geben, unter dem Druck zusammenzubrechen und die Tore der Festung selbst zu öffnen. Fischers Spiel war frei von solchen psychologischen Nuancen. Sein letzter Zug nahm einfach ...h7-h6 vorweg (den einzigen Versuch, die schwarze Stellung ein wenig zu befreien). Er sagte einmal, er glaube nicht an Psychologie - er glaube an gute Züge!

Da alle schwarzen Figuren in der rechten Bretthälfte versammelt sind, besteht eine der Hauptideen im Angriff auf a6. Allerdings wäre 31.♖a7 etwas verfrüht, da nach 31...h6 eine der von Fischer später angegebenen Varianten angesichts der weißen Grundreihenschwäche nicht funktionieren würde.

Genauso stark war übrigens war 31.h5! mit möglicher Überleitung zur Partie nach 31...h6 32.gxh6 ♕xh6, wonach der absolut stärkste Zug selbstverständlich 33.a3! wäre!

31...h6

31...f6 32.♖b3 ♖f7 33.♙xd6 fxg5 34.hxg5 ♕e5 35.♙f6! ♖ef8 36.♙xf7 ♙xf7 37.♖c8+ ♙f8 38.♘e6+- Fischer.

Nach 31...♗g7 wäre alles für 32.♙a7+- bereit.

32.gxh6 ♕xh6

32...♙xh4? 33.♘xg6! fxg6 34.♖b3 ♖f7 35.♙f5+- Fischer

33.h5

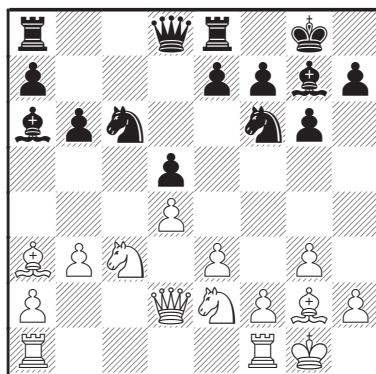
Mit lauter hyperaktiven Figuren ist der weiße Angriff entscheidend.

33...♙g5

Und damit haben wir die Stellung von Diagramm 56 erreicht.

In dieser Partie war das Hauptproblem von Schwarz die Schwäche des Feldes d5. Spielt der Gegner solider, muss man gewisse „kalkulierte Risiken“ eingehen, um eine erfolgreiche Kombination vorzubereiten. Hier ist die einleitende Phase der Kombination 72 im Kapitel über Fischer.

R. Byrne – Fischer
US-Meisterschaft
New York 1963



Weiß hat eine bescheidene, aber anscheinend felsenfeste Aufstellung gewählt – möglicherweise mit dem Ziel, ein leichtes Remis zu erreichen.

12...e5!!

Das sieht sehr riskant aus, da der entstehende schwarze Isolani massiv unter Druck geraten wird. Vielmehr verdeutlicht dieses Herangehen jedoch, was mit „kalkulierten Risiken“ gemeint ist. Fischer vermochte es, über oberflächliche Anzeichen hinauszublicken und zu verstehen, dass der latente Druck der Läufer auf die weißen Springer ihm zumindest eine gefährliche Initiative sichern würde.

13.dxe5

Fischer hielt 13.♖ac1 für sicherer. Aber nach 13...e4 steht Weiß beengt und 14.f3 exf3 15.♙xf3 trifft auf 15...♙h6.

13...♞xe5 14.♞fd1?

Dieser natürliche Zug ist fast schon der entscheidende Fehler.

Besser war 14.♞ad1!?, auch wenn die Fesselung entlang der Diagonale f1-a6 nervt. Ohne unnötige Details aufzulisten: Fischers Analyse beweist, dass die schwarze Stellung trotzdem vorzuziehen wäre.

14...♞d3! 15.♞c2?!

Das erleichtert die Aufgabe von Schwarz.

– 15.♞d4 ♞e4 16.♞xe4 dxe4 17.♙b2 ♞c8? Fischer

- 15. ♖f4 ♗e4 16. ♖xe4 dxe4 ♚ Fischer
- 15. f3 ♗h6 16. f4 ♗g7 ♚ erneuert die weißen Probleme. (Fischer)

Mit dem letzten Zug haben wir die Stellung von Diagramm 72 erreicht.

Übrigens ist die Kombination sehr tiefgründig und ich erinnere mich, irgendwo gelesen zu haben, als Byrne aufgab, dachten einige seiner Freunde, er hätte einem Unentschieden zugestimmt oder sogar gewonnen!

Zusammen mit dem ersten Band stellt dieses Buch für mich eine angenehme Überraschung dar und ich hoffe, dass ich Zeit dafür finde, es vor zukünftigen Turnieren für Trainingszwecke zu verwenden. Zwar bin ich mit dem klassischen Erbe nicht gänzlich unvertraut, aber dazu kommt mir eine nette Anekdote in den Sinn. Auf dem Rückweg von einer Schach-Olympiade konnte man Mihhail Tal dabei beobachten, wie er im Flugzeug Taktikaufgaben löste.

„Aber Mischa, du hast dir doch bestimmt schon alle Kombinationen in diesem Buch angeschaut!“ bemerkte ein Freund. „Das mag stimmen“, antwortete Tal, „aber ich wollte mal überprüfen, ob ich welche vergessen habe!“

Lieber Leser, mein Wunsch für Sie lautet: Möge die Arbeit mit diesem Buch dazu führen, dass *Taktik* Eingang in Ihre 'Komfortzone' findet.

Ihr Mihail Marin
 Domnesti (Rumänien)
 21. März 2022

Vorbemerkung

Die Zuordnung jedes einzelnen Weltmeisters zu einem bestimmten 'Spielertyp' geht auf Karsten Müllers kürzlich (gemeinsam mit GM Luis Engel) veröffentlichtes Buch 'Spielertypen' (Joachim Beyer Verlag 2020) zurück. Da wir der Ansicht sind, dass dieser Aspekt auch bei Kombinationen eine bedeutende und häufig klar hervortretende Rolle spielt, geben wir hier noch einmal einen kurzen Überblick, durch welche Details dieser oder jener Spielertyp charakterisiert wird. So können Leser, die sich für diesen Aspekt interessieren, bei entsprechenden Hinweisen in den folgenden Kapiteln noch einmal zurückblättern, um sich genauer zu orientieren.

Aktivspieler

Weltmeister: Aljechin, Tal, Spasski, Kasparow, Anand

(Beim selteneren Typ des 'Hyperaktivspielers' sind alle folgenden Charakteristika sogar noch verstärkt anzutreffen.)

Ihre Stärken: Sie bewerten Initiative und Angriffschancen relativ hoch und das Material niedriger. Sie haben oft ein gutes Gespür für Initiative und Dynamik und sind dafür auch bereit, statische Schwächen in Kauf zu nehmen. Eine ihrer Stärken besteht zumeist in der konkreten Variantenberechnung, die auf intuitiver Abschätzung basiert.

Ihre Schwächen: Sie machen manchmal verpflichtende Bauernzüge, die zwar im Moment gut aussehen, langfristig jedoch weit mehr schaden als nutzen. Sie neigen dazu, eigenen Königsangriff zu überschätzen, während sie den gegnerischen unterschätzen. Sie sind in der Verteidigung deutlich weniger gut, gehen oft Risiken ein und versuchen in aller Regel, auch das 3. Ergebnis (sprich: den eigenen Sieg) im Spiel zu halten.

Theoretiker

Weltmeister: Steinitz, Botwinnik, Kramnik

Ihre Stärken: Sie kennen sich in ihren Strukturen extrem gut aus. Sie sind mit allen Manövern und Plänen bestens vertraut und können sich bei deren Anwendung auch auf ihre diesbezüglich geschärfte Intuition verlassen. Sie spielen logisch und systematisch. Viele Vertreter dieses Typs sind gut in theoretischen Endspielen und kennen die gesamte relevante Endspieltheorie auswendig.

Ihre Schwächen: Sie halten an ihren Prinzipien fest, auch wenn diese mitunter nicht zur Stellung passen. Gelegentlich mangelt es ihnen etwas an dem Gespür für die Grenzen der Anwendbarkeit von diesem oder jenem Prinzip – wie auch an der erforderlichen Flexibilität, um in einer konkreten Stellung bei Bedarf auf andere Lösungsansätze umzuschwenken.

Reflektoren

Weltmeister: Capablanca, Smyslow, Petrosjan, Karpow, Carlsen

Ihre Stärken: Sie haben ein sehr tiefes Spielverständnis und erkennen relevante Muster quasi auf den ersten Blick. Sie haben ein sehr feines Gespür für die Harmonie und Koordination der Figuren. Sie sind sehr gut, wenn es darum geht, die gegnerischen Figuren immer mehr einzuschränken und ihre Koordination zu stören. Entsprechend typisch für sie sind aktive Prophylaxe sowie Dominanz- und Restriktions-Strategien. Auch sind sie sehr gut in strategischen Endspielen, in denen ihre Stärken voll zur Geltung kommen, weil das dynamische Potenzial der Damen hier nicht mehr 'stört' und entsprechend weniger 'Chaos' aufkommen kann.

Ihre Schwächen: Sie sind manchmal nicht so gut in der konkreten Variantenberechnung, worauf der Gegner abzielen kann, indem er konkrete dynamische Stellungen anstrebt, in denen jeder einzelne Zug von entscheidender Bedeutung sein kann und die entsprechend umfangreiche und konkrete Berechnung erfordern.

Pragmatiker

Weltmeister: Fischer, Euwe, Lasker

Ihre Stärken: Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen sehr konkreten Ansatz haben. Sie können häufig sehr genau und weit rechnen und machen selten grobe Fehler. Sie beziehen viele praktisch relevante Faktoren in ihre Entscheidungsfindung mit ein und sind häufig gut darin, die Gegner vor unangenehme praktische Entscheidungen zu stellen. Auch sind sie häufig in der Lage, sich dank genauer Variantenberechnung sehr zäh zu verteidigen.

Ihre Schwächen: Der konkrete Ansatz kann sich unter Umständen als Schwäche herausstellen. In technisch positionellen Stellungen, in denen es nichts Konkretes zu berechnen gibt, geraten sie gelegentlich ein bisschen ins „Schwimmen“. Allgemein können sie Schwierigkeiten haben, langfristige Pläne zu erkennen und diese in ihre Überlegungen miteinzubeziehen. Manchmal sind Pragmatiker (ähnlich wie Theoretiker) etwas zu materialistisch. Insgesamt sind sie jedoch relativ ausgewogen und haben kaum nennenswerte Schwächen.



Kapitel 1

Der siebte Weltmeister – Tigran Petrosjan

Tigran Wartanowitsch Petrosjan (17.6.1929 – 13.8.1984) wurde als Sohn armenischer Eltern in der georgischen Hauptstadt Tiflis geboren, wo er auch einen Großteil seiner Jugend verbrachte und erst im relativ späten Alter von 12 Jahren das Schachspiel erlernte. Im WM-Kampf 1963 setzte er sich mit 12,5 – 9,5 Punkten gegen Michail Botwinnik durch, verteidigte den Titel 1966 gegen Boris Spasski (12,5 – 11,5), dem er sich jedoch 1969 mit 10,5 – 12,5 beugen musste.

Als 'Reflektor' hatte er einen ganz eigenen Spielstil mit den typischen Qualitäten dieses Spielertyps (siehe auch die Vorbemerkung auf Seite 14). Wegen seines eher defensiven Heran-gehens und der großen Bedeutung, die er der Prophylaxe beimaß, erhielt er den respektvollen Spitznamen 'der eiserne Tigran'.

Darüber hinaus war er allerdings auch berühmt-berüchtigt wegen seiner auf lange Sicht angelegten positionellen Qualitätsoffer – wie beispielsweise das in der folgenden Partie.



Spasski – Petrosjan

7. WM-Partie, Moskau 1966 (D03)

1.d4 ♘f6 2.♘f3 e6 3.♙g5 d5 4.♘bd2 ♙e7
5.e3 ♘bd7 6.♙d3 c5 7.c3 b6 8.0-0 ♙b7
9.♘e5 ♘xe5 10.dxe5 ♘d7 11.♙f4?!

11.♙xe7 ♙xe7 12.f4 ist natürlicher.

11...♙c7 12.♘f3 h6 13.b4 g5!?

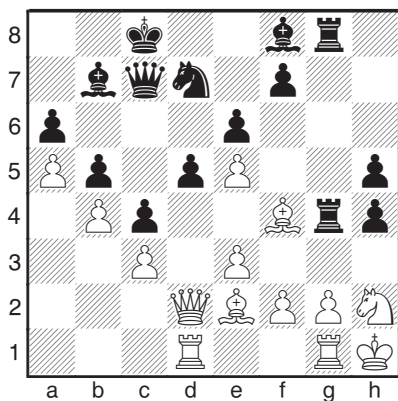
Statt der Stellungsöffnung 13...cxb4?! 14.cxb4
♙xb4 15.♘d4, die dem Gegner in die Karten
spielen würde, startet Weiß seinen Angriff.

14.♙g3 h5 15.h4 gxh4 16.♙f4 0-0-0 17.a4
c4 18.♙e2 a6!

Petrosjan stellt sicher, dass der Damenflügel
nicht geöffnet werden kann.

19.♙h1 ♜dg8 20.♜g1 ♜g4 21.♙d2 ♜hg8
22.a5 b5 23.♜ad1 ♙f8 24.♘h2?

Das beschleunigt den schwarzen Angriff ganz
erheblich. Guter Rat ist jedoch teuer, weil
Schwarz ohnehin gut Druck auf den Bauern
e5 ausüben kann.



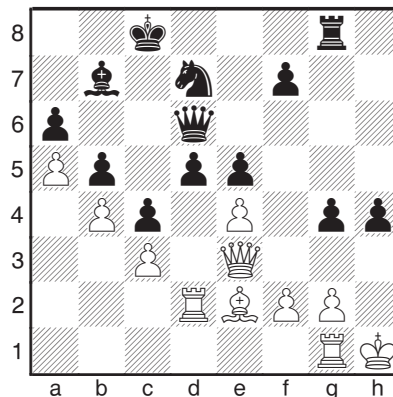
24...♘xe5!

Petrosjan lässt sich natürlich nicht lange bit-
ten und gibt die Qualität.

25.♘xg4 hxg4 26.e4 ♙d6 27.♙e3 ♘d7

27...dxe4 war ebenfalls stark.

28.♙xd6 ♙xd6 29.♜d4 e5 30.♜d2



30...f5!!

Nun setzt Schwarz seine Bauern in Bewegung.

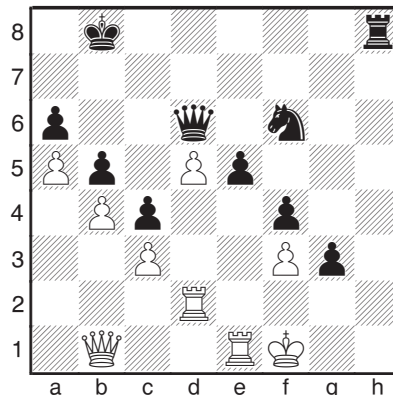
31.exd5?

31.exf5 war besser, auch wenn Schwarz nach
31...♙f6 32.f3 g3 33.♜e1 ♙xf5 natürlich am
Drücker bleibt.

31...f4 32.♙e4 ♘f6 33.♙f5+ ♙b8 34.f3?!

Das stoppt Schwarz nicht wirklich, obwohl
auch das zähere 34.♙d1 ♙xd5 35.♜xd5 ♘xd5
36.♙xg4 letztlich nicht mehr rettet.

34...♙c8 35.♙b1 g3 36.♜e1 h3 37.♙f1 ♜h8
38.gxh3 ♙xh3 39.♙g1 ♙xf1 40.♙xf1



40...e4

Nun wird Weiß von der Bauernwalze überrollt.

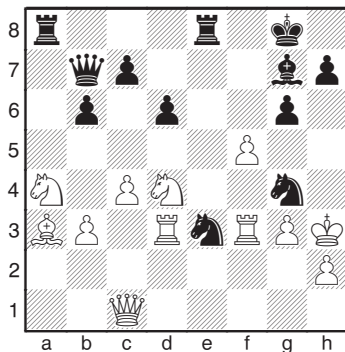
41.♔d1 ♞g4 42.fxg4 f3 43.♖g2 fxg2+ 0-1

Kombinationen

(Lösungen ab Seite 32)



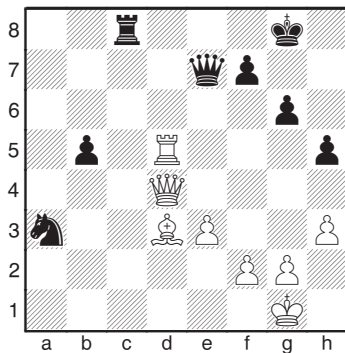
1



Schwarz gewinnt



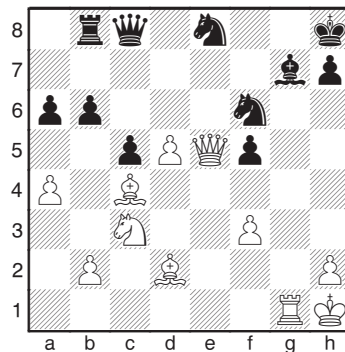
2



Weiß gewinnt



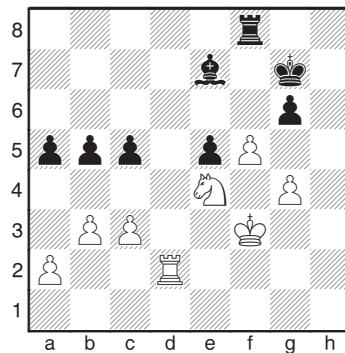
3



Weiß gewinnt



4



Weiß gewinnt



Kapitel 2

Der zehnte Weltmeister – Boris Spasski

Boris Wassiljewitsch Spasski wurde am 30.1.1937 in Leningrad geboren, siedelte jedoch 1976 nach Frankreich um und erhielt die dortige Staatsbürgerschaft. Er kam früh zum Schach und hatte schon bald beachtliche Erfolge. Im Jahr 1966 scheiterte er bei seinem Erstanlauf, Tigran Petrosjan als Weltmeister abzulösen, setzte sich jedoch 1969 mit 12,5 – 10,5 Punkten durch. In die weltweiten Schlagzeilen geriet er, als er den Titel 1972 an den US-Amerikaner Robert Fischer verlor und bei den sowjetischen Machthabern in Ungnade fiel, weil diese Niederlage das Ende der jahrzehntelangen schachlichen Vormachtstellung der UdSSR bedeutete.

Als Aktivspieler (siehe auch die Vorbemerkung auf Seite 14) ist er ein Meister der Initiative, der viele Partien durch schneidige Angriffe entschied und der auch nicht davor zurückscheute, mit dem Königsgambit zu eröffnen. Daher werden als Spezialthema 'schneidige Königsangriffe' behandelt.

So ist die folgende Partie ein Musterbeispiel für den weißen Angriff im geschlossenen Sizilianer.

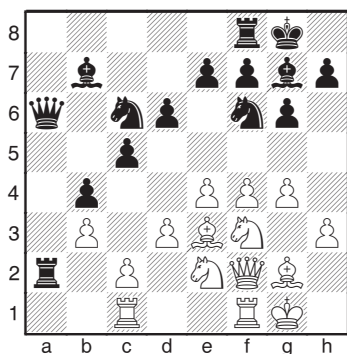


Boris Spasski
Efim Geller
Sukhumi 1968

1.e4 c5 2.♘c3 d6 3.g3 ♘c6 4.♙g2 g6 5.d3
♙g7 6.f4 ♘f6 7.♘f3 0-0 8.0-0 ♖b8 9.h3 b5
10.a3 a5 11.♙e3 b4 12.axb4 axb4 13.♘e2
♙b7 14.b3 ♖a8 15.♖c1!?

Der Turm soll den massiv unter Druck stehenden Damenflügel so lange zusammenhalten, bis Weiß am Königsflügel entscheidende Fortschritte machen kann.

15...♖a2 16.g4 ♔a8 17.♙e1 ♙a6 18.♙f2



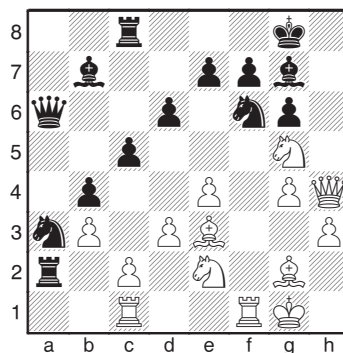
18...♘a7?

Anstelle dieses viel zu langsamen Plans kommen zwei Alternativen in Frage – nämlich 18...e6 und 18...♘d7 mit jeweils verwickeltem Spiel.

19.f5 ♘b5 20.fxg6 hxg6 21.♘g5 ♘a3?

Dieser auf Bauernraub abzielende Ansatz kann einfach nicht funktionieren. Allerdings ist der weiße Angriff ohnehin nicht mehr zu stoppen; z.B. 21...♘h7 22.♘xh7 ♔xh7 23.♙h4+ ♔g8 24.♙h6 und Schwarz kommt nicht zur Ruhe.

22.♙h4 ♖c8



23.♖xf6!

Spasski bläst zum Schlussangriff und Schwarz kann den Königsflügel nicht schnell genug mit Verteidigern versorgen.

23...exf6 24.♙h7+ ♔f8 25.♘xf7! ♖xc2

25...♔xf7 26.♙h6 ♖g8 27.♘f4 ♖xc2 28.♖f1
♖xg2+ 29.♔xg2 ♘c2 30.♙xg6+ ♔e7 31.♙xg7
♘e3+ 32.♔f2 ♘xf1 33.♙xf6+ ♔d7 34.♙xg8+-

26.♙h6 ♖xc1+

26...♖xe2 27.♙xg7+

– 27...♔e8 28.♘d8 ♖xd8 29.♙xf6+-

– 27...♔xf7 28.♙xf6+ ♔xf6 29.♖f1+ +-

27.♘c1 ♔xf7

27...♙xh6 28.♘xh6 ♔e8 29.♘g8+-

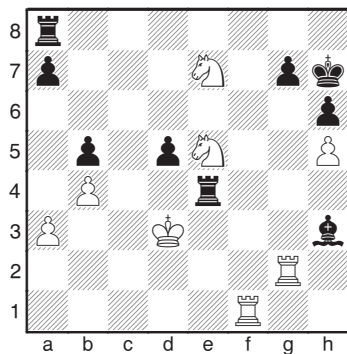
28.♙xg7+ ♔e8 29.g5 f5 30.♙xg6+ ♔d7
31.♙f7+ ♔c6 32.exf5+ 1-0

Kombinationen

(Lösungen ab Seite 54)



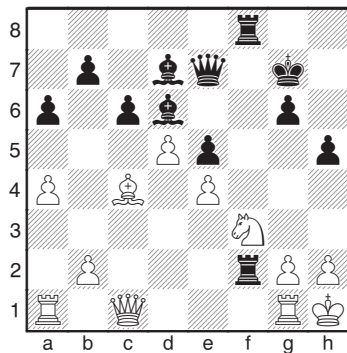
25



Weiß gewinnt



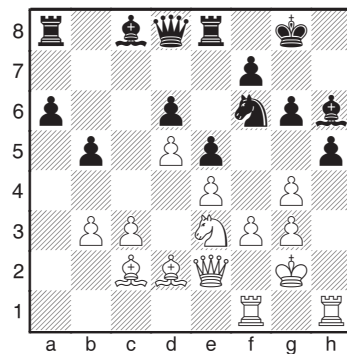
26



Schwarz gewinnt



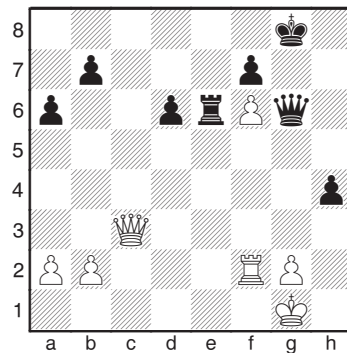
27



Weiß gewinnt



28



Weiß gewinnt

Über die Autoren

GM Dr. Karsten Müller wurde am 23. November 1970 in Hamburg geboren. Er studierte Mathematik und promovierte 2002. Von 1988 bis 2015 spielte er für den Hamburger SK in der Bundesliga und errang den Großmeister-Titel 1998. Zusammen mit Frank Lamprecht ist er Autor der hochgeschätzten Werke *Secrets of Pawn Endings* (2000) und *Fundamental Chess Endings* (2001), mit Martin Voigt *Danish Dynamite* (2003), mit Wolfgang Pajeken *How to Play Chess Endgames* (2008), mit Raymund Stolze *Zaubern wie Schachweltmeister Michail Tal und Kämpfen und Siegen mit Hikaru Nakamura* (2012). Aufmerksamkeit fand Müllers Buch *Bobby Fischer, The Career and Complete Games of the American World Chess Champion* (2009), besonders auch seine exzellente Serie von ChessBase-Endspiel-DVDs *Schachendspiele 1–14*. Müllers beliebte Rubrik *Endgame Corner* erschien unter www.ChessCafe.com von Januar 2001 bis 2015, seine Rubrik *Endspiele* im ChessBase Magazin seit 2006. Der viel beschäftigte, weltweit anerkannte Endspiel-Experte wurde 2007 als „Trainer des Jahres“ vom Deutschen Schachbund ausgezeichnet. Im Joachim Beyer Verlag sind bereits 10 Bücher erschienen: Karsten Müller – *Schachtaktik, Positionsspiel, Verteidigung* (zusammen mit Merijn van Delft), *Schachstrategie* (zusammen mit Alexander Markgraf) und *Italienisch mit c3 und d3* (zusammen mit Georgios Souleidis), *Magie der Schachtaktik* sowie *Magische Endspiele* (zusammen mit C.D. Meyer), *Spielertypen* (zusammen mit Luis Engel) sowie *Die Endspielkunst der Weltmeister* (Band 1 und 2).



FIDE-Meister Jerzy Konikowski (Jahrgang 1947) ist ein deutscher Schachspieler, -trainer und -autor polnischer Abstammung. Sein Studium zum Schachtrainer absolvierte er an einer Sporthochschule in Warschau. In der Zeit von 1978 bis 1981 war er polnischer Nationaltrainer.

1981 siedelte er nach Deutschland um und bekam die deutsche Staatsbürgerschaft. Von 1982 bis zum Ruhestand 2012 arbeitete er an der Universität Dortmund als Chemotechniker.

15 Jahre lang war er Trainer der Jugendmannschaft von Nordrhein-Westfalen und spielte von 1983 bis 1994 für verschiedene Vereine in der 1. Bundesliga. Die höchste Platzierung seiner Karriere erreichte er am 1. Januar 1981, als er mit Elo 2400 den 18.-19. Platz der deutschen Rangliste belegte.

Seine andere Leidenschaft ist Fernschach. Er gewann mehrere Turniere in der Europa-Klasse und vertrat Deutschland im Finale der 17. Fernschach-Europameisterschaft (1993–1998), wo er mit 8 Punkten aus 14 Partien den 7. Platz belegte.

Als Autor hat er zahlreiche Schachbücher und Artikel geschrieben, die in viele Sprachen übersetzt und in vielen Ländern veröffentlicht wurden.

Auch als Schachkomponist hat er sich einen Namen gemacht. Er verfasste etwa 400 Schachaufgaben, von denen über 100 in internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wurden. Acht seiner Aufgaben fanden Aufnahme in die sogenannten 'FIDE-Alben', wobei es sich um Sammlungen der besten Aufgaben weltweit handelt.



Quellenverzeichnis

- J. Konikowski, P. Schulenburg:** *Kombiniere wie ein Großmeister*, Joachim Beyer Verlag 1990
- J. Konikowski, P. Schulenburg:** *Tigran Petrosjan*, Joachim Beyer Verlag 1994
- J. Konikowski:** *Wie teste ich meine Taktik im Mittelspiel?*, Joachim Beyer Verlag 1996
- J. Konikowski.** *Zagraj jak arcymistrz*, Penelopa 2008
- J. Konikowski, D. Kohlmeyer:** *Der erfolgreiche Königsangriff*, Joachim Beyer Verlag 2015
- J. Konikowski, U. Bekemann:** *Schachweltmeisterschaft 2016*, Joachim Beyer Verlag 2016
- J. Gajewski, J. Konikowski:** *Mistrzowie świata i ich 400 kombinacji szachowych*, FUH „Caissa“ Juri Zezulkin 2017
- J. Konikowski, P. Schulenburg:** *Fischers Vermächtnis* (3. Auflage), Joachim Beyer Verlag 2017
- J. Konikowski, U. Bekemann:** *Schachweltmeisterschaft 2018*, Joachim Beyer Verlag 2018
- K. Müller, L. Engel:** *Spielertypen*, Joachim Beyer Verlag 2020
- K. Müller:** *Die Endspielkunst der Weltmeister* (Band 1 und 2), Joachim Beyer Verlag 2021
- J. Konikowski, U. Bekemann, K. Müller:** *Schachweltmeisterschaft 2021*, Joachim Beyer Verlag 2022

Internet: Wikipedia (Deutsch und Englisch)

Elektronische Medien:

Mega Database 2021

ChessBase News

ChessBase 16

Zeitschriften:

Rochade Europa

ChessBase Magazin

Schachmagazin 64